

Regionalcafé Süd

Der blinde Fleck muss weg - Sondierungsgespräche LaKo KipsFam mit der Basis

„Der blinde Fleck muss weg“ so lautet einer der Titel des Regionalcafés Süd, der in einer Zeitung über das gemeinsame Diskutieren während des Projektforums lauten könnte. Die Region Süd in Mecklenburg-Vorpommern umfasst vor allem die Regionen der wunderschönen Seenlandschaft rund um Neubrandenburg, Neustrelitz sowie Waren und Röbel. Im nördlichen Teil des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte schließt die Region rund um Demmin ein.

Cafétisch 1: Was ist das Besondere an der Region? Welche Netzwerke kennen Sie?

Im Regionalcafé Süd wurde vor allem auf die Größe des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte hingewiesen. Dieser Landkreis ist flächenmäßig der größte Landkreis der gesamten Bundesrepublik und weist einige infrastrukturellen Schwierigkeiten im ländlichen Raum auf.

Durch die Größe des Landkreises entstehen für die betroffene Familien sehr weite Wege, die teilweise nur mit dem Auto erreichbar sind. Viele Anlaufstellen in ländlichen Regionen sind nicht gut erschlossen, was die Erreichbarkeit und Inanspruchnahme der Angebote für die Familien deutlich erschwert. Diese Mobilität und Flexibilität werden in dieser Region Mecklenburg-Vorpommerns von Anbieter*innen und Betroffenen quasi vorausgesetzt. Jedoch verfügt nicht jede Familie und nicht jede Fachkraft über einen PKW.

Die Regionalstandorte in der Region verfügen über Angebote und Kliniken, in den ländlicheren Bereichen haben jedoch große infrastrukturelle Schwierigkeiten und halten kaum bzw. keine konkreten Anlaufstellen für Kinder vor. Die wenigen vorhandenen Angeboten sind deutlich überlastet und weisen lange Wartelisten auf.

Im Kita-Alltag fehlt das Zeitangebot zur möglichen Beratung. Zudem wird eine deutliche Zunahme an Verhaltensauffälligkeiten wahrgenommen. Die Beratungsbereitschaft der Eltern hat sich verändert.

Die Teilnehmenden des Cafés konstatieren, dass eine überregionale Versorgung und Finanzierung über die Grenzen hinaus hilfreich wären.

Cafétisch 2: Wofür kann eine Zusammenarbeit mit Blick auf die Kinder psychisch und/oder suchtbelasteter Familien sinnvoll sein? Welche Form der Zusammenarbeit hat mich schon einmal weitergebracht?

Vernetzung der Helfer*innen – und Betroffenenssysteme! Dies ist eine der wichtigen Aussagen der Gäste des Regionalcafés Süd. Einerseits in professionsübergreifende Fallkonferenzen und auch in regelmäßigen Fallkonferenzen und Qualitätszirkeln. Hierbei sollten diverse Fachdisziplinen und Akteur*innen zusammengebracht werden. Die Schweigepflicht stellt hierbei eine große Hürde in der Zusammenarbeit dar aus Sicht der Caféteilnehmer*innen.

Es müssten trägerübergreifende Projekte entwickelt werden und ganzheitlich, also systemisch auf das System Familie schauen.

Geduld und Durchhaltevermögen sind auch wichtige Faktoren. Fachkräfte sollten in schwierigen Fällen dranbleiben und Hilfen aktivieren.

Cafétisch 3: Was sind die großen Herausforderungen mit Blick auf das gemeinsame Tun?

Bei den Herausforderungen kristallisierte viele verschiedene Punkte heraus. Einerseits stellen die Schweigepflicht und der Datenschutz in der Arbeit eine Hürde dar. Zudem werden wieder die weiten Wege und die damit verbundenen Schwierigkeiten benannt. Angebote sind teilweise unzureichend miteinander vernetzt und sollten besser koordiniert werden. In einigen Fällen scheint unklar zu sein, an wen sich die Akteur*innen wenden können

Oftmals fehlt der ganzheitliche, systemische Blick auf das Familiensystem.

Die Professionellen sollten ihren „Stolz“ überwinden und sich auf Augenhöhe begegnen, was in der Praxis nicht immer Alltag ist. Die Netzwerkkompetenzen der Akteur*innen sollten gefördert werden.

Die persönlichen Erfahrungen und Traumata der Betroffenen sowie die noch bestehende Stigmatisierung von Sucht und psychischen Erkrankungen können hemmend wirken.

Es wird außerdem angeprangert, dass viele Hilfsangebote nicht bekannt sind. Hilfreich wäre ein Wegweiser für alle Angebote für unsere Zielgruppe.

Cafétisch 4: Mit Blick auf das gemeinsame Tun – wo sind die blinden Flecken in Ihrer Region?

Aus Sicht der Teilnehmenden wäre eine Identifikation mit den betroffenen Kindern und Jugendlichen durch die Professionelle sinnvoll sowie das Zutrauen in die eigene Leistungsfähigkeit und die Reflektion der eigenen Chancen und die Verantwortlichkeit für den Fall. Fachkräfte sollten sich mit den eigenen unbewussten Widerständen und Vermeidung auseinandersetzen.

Es wird deutlich, dass mobile Angebote sowie spezifische Angebote für unsere Zielgruppe in der Region fehlen.

Immer wieder wird die erschwerte Erreichbarkeit der Angebote im südlichen Mecklenburg-Vorpommern benannt. Ein weiteres Problem stellt der Mangel an Fachkräften dar, was auf die geringe Attraktivität der Region aufgrund der schlechten Bezahlung begründet wird.

Das abschließende Fazit der Caférunde Süd lautete daher „Die Mecklenburgische Seenplatte ist der blinde Fleck!“